

Johann Friedrich Mayer

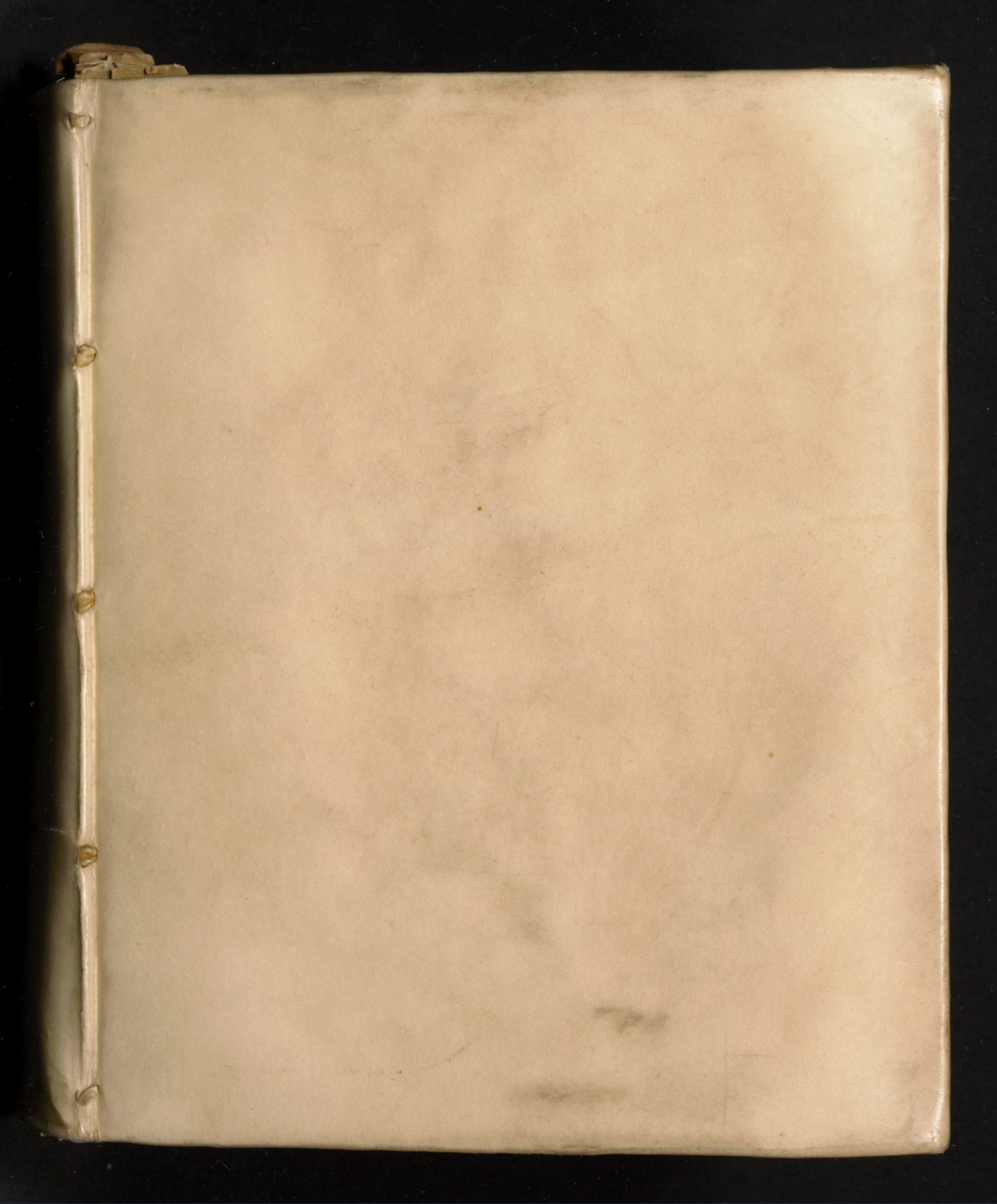
**Herrn M. Johann Wincklers, Pastoris zu St. Michaëlis Und D. Abraham
Hinckelmanns, Pastoris zu St. Catharinen Unverschämte Hände**

Hamburg: Neumann, 1694

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn796672024>

Druck Freier  Zugang





51. 6.

36 p

40 p

8 p

24 p

46 p

20 p

48 p

24 p

24 p

28 p

32 p

32 p

24 p

24 p

40 p

28 p

24 p

16 p

16 p

24 p

56

38

32

124

62

26

16

28 p

91 p

16 p

56 p

68 p

40 p

66 p

20 p

68 p

22 p

86 p

Fg = 10711-44.

Index.

- 1 Winklers und Hinc Kelmanns Gründsaißer Anweis.
- 2 R. Ministerij erste Abschiedsrede.
- 3 Winklers Abgeschiedene Briefe.
- 4 Eigdem Göttern zu Ehren.
- 5 D. Mayers Belinde Göttern.
- 6 Winklers erste zu Göttern Anrede und 3. erste Brief. D. May.
- 7 Winklers und Hinc Kelmanns Abgeschiedene Anrede und 3. D. May.
- 8 D. Mayers Göttern.
- 9 Eigdem Göttern zu Ehren.
- 10 Winklers und Hinc Kelmanns Briefe. D. May.
- Vacant Göttern und Hinc Kelmann.
- 11 Vacant Göttern.
- Anonymi Göttern über Göttern. Religionen.
- Vacant Göttern.
- Vacant. 3. Göttern Hinc Kelmann Briefe.
- 12 Winklers Göttern und Hinc Kelmanns Briefe in Ministerialen.
- 13 R. Ministerij zweite Abschiedsrede.
- R. Ministerij dritte Abschiedsrede. Mit dem Göttern über Göttern.
- 14 Vacant Göttern und Hinc Kelmann.
- 15 D. Mayers Göttern Göttern Winkl. und Hinc.
- 16 Winklers Göttern Göttern und Hinc Kelmanns Briefe.
- 17 Winklers Göttern Göttern D. Mayers, 1. Brief.
- 18 Vacant. Göttern Göttern an Göttern. mit Göttern.
- 19 D. Hinc Kelmanns Göttern Göttern an Göttern Göttern.
- 20 Göttern Göttern Göttern Göttern Göttern Göttern.
- 21 Göttern Göttern Göttern Göttern Göttern Göttern.
- 22 D. Mayers Göttern Göttern Göttern.
- 23 Winklers Göttern Göttern Göttern Göttern Göttern Göttern.
- 24 Göttern Göttern Göttern Göttern Göttern Göttern.
- 25 Vacant Göttern Göttern Göttern Göttern Göttern Göttern.
- 26 Göttern Göttern Göttern Göttern Göttern Göttern.

27. An Olina dei Sohn an L. H. Knackelmann.
28. Einmarchung eines Winklers Händeln Weg zur Kreuzfahrgang.
29. Abellung Hamburg. Diarium.
30. D. Felsenberg'scher Händeln's Göttingen's Saniti.
31. Abellung des Händeln's Händeln's Göttingen's Saniti.
32. Franc Xant's Händeln's Göttingen's Saniti.
33. D. Dieckmann's Händeln's Göttingen's Saniti.
34. Händeln's Händeln's Göttingen's Saniti.
35. Händeln's Händeln's Göttingen's Saniti.
36. Händeln's Händeln's Göttingen's Saniti.
37. Händeln's Händeln's Göttingen's Saniti.
38. G. Kaiti's Händeln's Göttingen's Saniti.
39. D. Händeln's Händeln's Göttingen's Saniti.
40. D. Händeln's Händeln's Göttingen's Saniti.
41. D. Händeln's Händeln's Göttingen's Saniti.
42. D. Händeln's Händeln's Göttingen's Saniti.
43. Händeln's Händeln's Göttingen's Saniti.
44. Händeln's Händeln's Göttingen's Saniti.

Program

und **D. ABRAHAM HIN-**
CKELMANN'S,
Pastoris zu St. Catha-
rinern

Aus
Ihren eigenen Schrif-
ten gezeigt
Von

D. Joh. Friederich Meyern/
Prof. P. und Pastore zu St. Jacob.

HAMBURG,

Gedruckt bey Conrad Neumann / E. Edlen und Hoch-
weisen Raths Buchdrucker / 1694.

WINKLER,
Pastor zu St. Marien
und D. ABRAHAM HIN-
CKELMANN,
Pastor zu St. Petri
Rostock

Der Herrschende

Wille

Erstlich

von

D. God. Friedrich Harnburg
Rost. P. und Pastor zu St. Marien

1717

HARNBURG

Gebrüder des Herrn D. Harnburg
Rostock



Im Nahmen Jesu!

Beneigte Leser!

Ich glaube / wann es nach eu-
rem und meinem Friedliebenden
Wunsche gehen sollte / wären wir beyde
dieser Schrift gerne überhoben. Allein/
solche Glückseligkeit gönnen uns nicht
die Unverschämten Hände meiner
Widersacher. Gewiß / hat sich der unverschämte Geist
jemahls mercklich sehen lassen / so hat man ihn bey Hr. Horbi
desperater Sache / selbige zu beschönen / stetig erblicket / und
glaube ich nicht / daß ein Werck in langen Zeiten / mit mehrer
Unverschämlichkeit / da man wahrhaftige Dinge unver-
schämt gezeugnet / und offenbare Lügen unverschämt
bejahet / seye zu erhalten gesucht worden / als eben das
Horbianische. Wie unverschämt hat man mich / nur Hr.
Horbio zu helfen / für dem Angesichte der ganzen Welt in den
Haerlemschen Couranten belogen / und höret bis dato noch
nicht auff / sondern lüget alle Post. Tage tapffer in Tag hin-
ein. Welche Dinge hat man mir nicht Schuld gegeben und an-
gedichtet / davon Freunde und Feinde ganz das Widerspiel wis-
sen. Ja da E. E. Hochweiser Rath in unsern öffentlichen

A 2

Con-

Couranten meine Unschuld rettete/ und wie man den Haerlem-
schen Relationen hierinnen nicht trauen sollte/ bezeugte/ auch den
Correspondenten in Hamburg warnete/ er solle sich hüten/ ist
der Horbianische Anhang nicht unverschämter worden?
Hat er für seine Obrigkeit nicht alle Schen abgelegt? (Doch
was ist es wunder? die Leute sind schon Priester/ sie
werden bald Könige werden/) und mit öffentlichen Lügen
mehr und mehr fortgefahen. Gestern hat man mich in de-
nen Haerlemschen Couranten mit einem Ausspruche aus hie-
sigem Nieder-Gerichte für der Welt wollen zu schanden ma-
chen/ alles ganz unverschämt. Dann es hätte der hiesige Ph-
ren-Diebische Correspondent auch sein die greulichen Nullität-
ten dieses Urtheils sollen hinzusehen/ die in der Appellation an-
geführt/ er hätte sollen hinzuthun/ daß es mit solchen Auf-
sprüchen in Hamburg Gott Lob und Danck noch keine
so grosse Gefahr habe/ daß man daraus nicht kommen könne
und dessentwegen das Ober-Gericht geordnet sey/ welches umb
ein grosses von dem Nieder-Gerichte unterschieden/ und dieses
sich in seinen Schranken und Respect gegen Einen Hoch-Edlen
Rath halten muß/ als welcher Macht hat/ die im Nieder-
Gerichte gesprochenen Urtheile gestalten Sachen
nach zu verbessern/ zu verändern/ ja gar zu verwerf-
fen. Er hätte sollen setzen/ daß stante pede von diesem Ur-
theil wäre appelliret, und daß der Appellation deferiret worden.
Und urtheilet/ mein Leser/ was halff doch den vereinigten Pro-
vincen in Holland/ daß sie dieses Urtheil in ihren Couranten
lesen solten? Können auch wohl die H.N. General Seaaren
Ihre mesures bey instehender Campagne darnach nehmen/
wann sie wissen/ was die Nieder-Gerichts-Bürger in Hamburg
vor Abschiede geben? oder wird der Pfeffer und Saffran wol
theurer werden/ wann dieses die Holländer wissen? Wann
nicht die unverschämte Stirne Horbii Anhangs ihr Spiegel/
der

der Haerlemsche Courantirer hätte zeigē sollen/wie sie auff nichts
 als meine unschuldige beschimpfung/ihre böse Sache zu beschö-
 nē/gedacht/ würde man sonst keinellrsache dieser publication fin-
 den können. Nach diesem und allen andern aber frage ich wenig/
 wolwissend/ was unpartheyische Gemüther auff Hollände-
 sche Couranten bauen/ und wie dieser Leute Feder grosser Kö-
 nige und mächtiger Fürsten nicht verschonet/was sollte mir/dem
 allergeringsten und niedrigsten unter denen Dienern so gross
 ser Potentatē/von ihnen nicht wiederfahren! Zum andern mich
 tröstend meines guten Gewissens/und daß mir Gott/hiesige
 Lōbliche Obrigkeit/ allen rechtschaffene unpartheyische
 Leute in dieser Volkreichen Stadt das Zeugniß geben/
 daß ich weder an Aufruhr/ noch andern/ durch die Holländi-
 schen Couranten der Welt mitgetheilten/ mir imputirten straff-
 bahren thaten schuldig sey/ und mich in diesem Streite/wie ei-
 nem für Gottes Ehre mit Bescheidenheit enffrenden Diener
 Gottes geziemet/ auffgeführt. Und weil ich diese Freu-
 digkeit habe/ frage ich nichts darnach/ und wann
 gleich alle Teuffel in der Hölle in Haerlemsche Couranti-
 rer sich verwandelten/ und alle Federn in Hamburgi-
 sche Ehren-Diebische Correspondenten, und alle falsche
 Drittel würden Buchdruckerzen/ und alle Betrüge-
 reyen würden Buchstaben. Ich lache in Gott solcher
 Schmähungen/ ich freue mich/ daß ich sie umb der Leh-
 re Jesu Christi willen leyde/ und wird mein ehrl-
 cher Name dennoch wol bleiben! Wie nun der Horbi-
 anische Anhang sehr unverschämt bißhero sich verhalten/
 also gewiß auch des Heern Horbii Vertheidiger Herr
 M. Winckler und D. Hinkelmann. Ihre Hand/ und was
 dieselbe geschrieben/ seye dessen Zeuge!

Unverschämt ist/ daß sie pag. 4. Ihrer abgenöthigten Ent-
 deckung so viel rühmens machen/ wie sie gleichsinnig seyn

mit der lieben Obrigkeit in Horbii Sache/welches sie die Auswertigen bereden wollen/ damit Rev. Ministerium und mich in Verdacht zubringen/ als wären wir im Horbianischen Streite mit E. Hoch Edl. Rathe uneinig. Heisset das gleichstunig seyn mit E. Hochweisen Raste/ einen öffentlichen Rath-und Bürger Schluß/ der von ihnen ordentlich abgefasset/ und so offte confirmiret worden/ Horbius solle seines Ambtes entsetzet/ und der Stadt verwiesen werden/ wollen übern hauffen werffen/ auff der Cangel dawieder predigen/ das Volck dawieder auffmahnen? Das hat ja Hr. Winckler gethan/das thut er noch: Seine Predigten/ und Brieffe/ und Schrifften reden davon. Das hat D. Hinkelmann in der Abgenötigten Entdeckung auch gethan. Ist dieses nicht eine Unverschämlichkeit?

Unverschämt ist Hr. Mag. Wincklers Hand/ wann er schreibet pag. 4. eilfertiger Antwort/ pag. 9. Unchristlicher Sophistereyen: Ich wolte Ihn auß der Stadt jagen/ er trete Mir und allen meinen Helffern unter die Augen/ und sage: Können sie Mich über diesem meinem gewissenhaften Unterricht des Volcks auß der Stadt jagen/ wohl/wohl/ jaget/ jaget/ jaget ic. Unverschämte Rede! Wo habe ich jemahls Hn. Wincklern auß der Stadt zu jagen gesucht? Wäre dieses mein Zweck gewesen/ ich hätte mich seiner nicht so angenommen/ davon andere Leute/denen selbiges bekandt/ reden mögen. Ich wünsche auch jeho. da er mich so greßlich in seinen Schrifften schändet/ nicht mehr/ als daß Ihm GOTT seine Sündē vergebe/ Hr. Winckler ein rechtschaffener Feind der irrigen Lehre werde/ als ein aufrichtiger/ vereinigter/ beständiger Freund des nichts als GOTTES Ehre/ heilige reine Lehre/ und ein frommes Leben suchenden Ministerii, mit Uns das Werck GOTTES treibe/ und in allem Seegen bey seiner lieben

lieben Michaelitischen Gemeine bis an sein Ende / so Gott
lange hinans setze / verbleibe / auch sich und alle / die ihn
zu St. Michaelis hören / seelig mache! Heisset das / Jaget /
jaget / jaget mich!

Unverschämt ist die Hand meiner H. Hn. Widersacher /
wann sie mich Unchristlicher Sophistereyen beschuldigen / und
mit dem Sophisten Gorgia in einen Vergleich setzen wollen.
Antwort auff das letzte: Gleich wie ich das Wort Sophiste
auch in gutem Verstande auß Bescheidenheit nicht annehme /
wovon die H. Hn. Ludovici Cresollii schönes Buch Theatrum Rhetor-
corum und zwar lib. 1. lesen können. Also kan meiner Unschuld
es in bösem Sinne nicht aufgebürdet werden / und so wenig
der Rahme Caipha oder des Römischen Pabstes / mit welchen
mich meine Widersacher auch beschweren / Mir zukompt / so
wenig auch der Rahme eines Sophistens. Dann ich keiner
Sophistereyen (welches das erste war) Mir bewust bin. Und ist /
nach dem eigenen Zeugnisse meiner Widersacher / eine grosse
Unverschämlichkeit / wann bey meiner Antwort auff die geta-
delten Redens. Arten / die darinnen bestand / Gottes Mund
und Feder habe sie geheiligt / sie wären nicht anders zu verste-
hen / als wie der Geist Gottes in der Schrift sie wolte ver-
standen haben / sie mich Sophistereyen anklagen. Dann pag. 46.
der abgenöthigten Entdeckung schreiben sie außdrücklich: D.
Mayer darff nur schreiben die phrasen wolte er so und so
verstanden haben / damit wäre es außgewesen. Das
habe ich gethan / und nun heissen es Ihnen Sophistereyen.

Unverschämt ist es / daß mit einem so weitläufftigen
Geschmiere / welches einem nur zu lesen alle Gedult vergehet /
sie diese Ihre geträumete Sophistereyen haben wollen auß-
führlich machen: So daß man auff alle Ihr Geschmiere wol
die Worte Entfert sehen mögen: Ich kenne solche Geister
wohl / habe auch Ihrer viele bey mir gehabt / wie sie
schlipffern

schlipffern / hin und her fladdern / und nur Ursache su-
chen / auch da sie nicht ist / zu plaudern / alleine / daß sie
ja nicht müssen stehen / und zu den rechten Hauptstü-
cken antworten / da man sie fraget und dränget / dann
sie meynen / es sey geantwortet / wann sie ein Buch
machen / und darauff schreiben das Wörtlein Antwort.
Tom. III. f. 367.

Unverschämt ist es / daß / da sie mich Sophistereyen be-
schuldigen / nichts dieselbe als Betrügereyen und Sophistereyen
anwenden / und wil ich Hn. Mag. Wincklern herzlich gebeten
haben / weil er so gar elende in Verfertigung der Syllogismo-
rum ist / er trete nicht mehr damit für der Leser Augen / ich bit-
te herzlich. Cave, ne pueri rideant &c. Ich will Ihre So-
phistereyen und Betrügereyen von Blat zu Blat auß Ihren
Schriften weisen. Pag. 7. der abgenöthigten Entdeckung ist
eine fallacia insufficientis enumerationis partium, und lassen die
Hn. Hn. Sophisten die bündigen Worten auß: Weil unser
Wissen und Weissagen stückwerck wäre. Pag. 11. Ist eine
grobe Betrügerey petitionis principii, ob dieses nöthig / daß ein
Theologus das ihm zugeschickte Buch / von rechtschaffenen
Theologis censiret / eben durchlesen müsse. Pag. 14. 15. 16.
Nichts als Betrügereyen ignorationis elenchi, die Leute wollen
da nicht verstehen / wovon die Frage ist Pag. 17. abermahl igno-
rationis elenchi fallacia. Dann die Hn. Hn. Sophisten fragten
mich: Wie können die Menschen heftlicher als die Teuf-
fel seyn! Darauß ich auch die Antwort in der gelinden Züch-
tigung eingerichtet. Pag. 17. 18. 19. nichts als petitiones prin-
cipii, dann nicht istis gnug / daß Hr. Winckler und Hinckelmann
sagen; Ein Irrthum ist es / ein Irrthumb ist es! Es muß erst
bewiesen werden. Die Leute nehmen sich dinge hinauß in
quæstionibus facti, Falsch ist / Falsch ist / zu sagen / und meynen
daß seye all gnug / also auch in quæstionibus juris, ein Irrthum
ist /

ist/ ein Irrthum ist/ aber dazu seynd mir die beyden Herren
 noch zu unansehnlich. Pag. 20. Ist eine fallacia divisionis &
 compositionis, und wollen sie argumentiren à sensu diviso ima-
 ginis divinae, da ich in seinem composito oder completo geredet.
 Darauß stehen pag. 24. 25. 26. 28. 30. 31. 32. 33. 34. 35. wieder
 nichts als petitiones principiorum, Dinge so sie erst erweisen
 sollen. H. n. D. Schmidts/meines wertheften Praeceptoris, Auctori-
 tate bindet mich zu allem Gehorsam nicht/ absonderlich wann
 er singulare opiniones hat. Wirfft doch Hr. Winckler in seinen
 unchristlichen Sophistereyen p. 25. dieses fundament der
 autorität Hr. D. Schmiedens selbst über den hauffen/ wann er
 Hr. D. Schmidium verlässet/ wann er es mit mir hält. Und weill
 sie hier so grob kommen/ muß ich sie erinnern/ was der seel.
 Lutherus für eine derbe Lection Erasmo gelesen/ wann er ihm
 so begegnet. Doch sie möchte zu hart klingen/ darumb will
 ich sie nicht hieher setzen. Tom. I. Altenb. f. 570. Pag. 36. eine
 rechte Kinderen und fallacia equivocationis. Dergleichen ist
 p. 38. zu finden/ dabey auch nichts als ignorationes elenchi p.
 41. und nichts weniger als anff mein Argument geantwortet/
 und beweisen die Herren/daß sie die Lehre der reductionis syllo-
 gismorum nicht verstehen. Sie klagen sich selber an/ daß sie
 das Wort donum von der göttlichen Versohn übel gebräuchet/
 können der inferiorität sich nicht erwehren/so in der Heil. Dre-
 einigkeit sen/ reden wider alle Ahrt unserer Theologen, Mir
 aber sehen sie entgegen fallaciam consequentis. Mit solchen
 Sophistereyen ist die ganze erste abgenöthigte Entdeckung
 angefüllet/ und so viel Krafft ist in selbiger! **U**nverschäm-
 te Hände! In der andern freibet Hr. Winckler das Handwerk der
 Betrügereyen gantz unverschämt wieder. P. 2. 4. ist eine
 abermahlige petitio principii, es sollte erst erwiesen werden/ daß
 die Dinge/ die er mir Schuld giebet/ an mir sich befinden. P. 5.
 möchte man lachen über die probationes minoris. Dann wo ha-
 be

he ich gesagt (1) Daß Hr. Winckler als mein Feind über mei-
ne Kranckheit sich gestreuet? (2) Wo habe ich Hn. Wincklern
einen Esel gescholten? Eine fallacia compositionis und divi-
sionis ist es/ daher ich das Argument umbkehren kan:

Wer einen andern Sophisterey anlaget/ und kan
es nicht beweisen/ der bleibet selber ein Sophist?

Herr Winckler hat D. Mayern Sophisterey u-
berführen wollen/ und hat es nicht können beweisen.

So bleibet Herr Winckler selber ein Sophist.

P. 6. ist abermahl eine greuliche petitio principii. P. 7. hat er
eine fallaciam begangen / da er sich so courage anstellet/ und
doch in der Bitt- Schrift sein verzagtes Herze verrathen.
Betteln und bitten ist weit unterschieden von freudigem Fö-
dern für Gerichte. P. 10. Wil er mir bemessen/ daß ich eine

fallaciam compositionis & divisionis begangen/ indem ich D.
Hinckelmann zu den Schrifften gezogen / die er nicht für
der Publication gesehen. Hieran bin ich nun wohl recht un-

schuldig. Dann wer kan riechen/ wie lange dieser Leu-
te Erb-Verbrüderung währe/ und wie lange sie für
einen Mañ stehen. Sie hatten in ch in einer Schrift dieser
Redens- Art wegen angegriffen/ so mußte ich auch/ biß ich das
Wiederspiel erfuhr/ sie beyde in dieser Sachen für Unterhalter
dieses Streits halten. Was weiß ich/ wie lange D.

Hinckelmann bey einer Sachen beständig bleibet.
Ich halte/ wann man D. Hinckelmannen
fragen sollte/ er wüßte es selber nicht.

P. 14 Ist eine grobe fallacia compositionis & divisionis.
Hat meine Schrift nicht das böse Gewissen dargestellt und
ist nicht bey dem blossen Ticul geblieben: dabey findet man auch
eine grosse Theologische Sophisterey, die man fallaciam hypocri-
seos nennet.

P. 17.

P. 17. Schlägt sich Hr. Winckler als ein greulicher Sophist selber. Dann ist das wahr/ was Hr. Winckler schreibt: Darumb ist **CHRISTUS** von einer Jungfrauen in die Welt kommen/ weil eine Jungfrau hatte den Fall in die Welt gebracht/ so solte eine Jungfrau den Heyland in die Welt bringen/ so muß aus der Wincklerischen Sophisterey folgen: Ergo, so thut die Jungfrauschaft Mariens etwas zu unserm Heyle und Erlösung. Ist dieses nicht die Welt unverschänt betrogen? So habt ihr Hr. Winckler und D. Hinckelmann gethan/ wann ihr aus meiner unschuldigen Rede einen solchen Schluß gemacht. Noch eins. Bedencket dann Mariæ Jungfrauschaft und Eva bey ihrem Fall/ Herr Winckler in einen Vergleich zu setzen? Herr Winckler er bedencke sich/ und schreibe nicht so unbedachtsam! Ich schweige aus Liebe. So grobe Sophisten aber seyd Ihr!

Auff p. 19. da fallaciam equivocationis Herr Winckler begehrt/ sage ich/ so ein Instrument zur Erlösung als das Kreuz-Holz gewesen/ so ein Instrument auch Maria. Ich verlange aller rechtschaffnen Gelahrten Censur über diese Streit-Frage/ und ob sich meine Widersacher nicht als grobe Sophisten dabey bezeigen?

P. 20. 21. 22. Seynd nichts als Betriegerereyen/ falsche Auslegungen/ und Erdichtungen. Meine Worte sind klahr/ Christi Worte sind klahr/ und kein anderer Verstand meiner Worte/ als der Sinn Christi.

P. 23. Ist eine muthwillige ignoratio elenchi, dergleichen auch p. 24. zu finden/ wie meine klahren Worte ausweisen.

P. 25. Eine fallacia compositionis. Wo habe ich gesagt: In der letzten Todes-Stunde solle man durch einen heiligen Wandel Leib und Seele **GOTT** befehlen? Ein anders ist das Verlangen nach der Todes-Stunde/ ein anders die letzte Todes-Stunde.

P. 26. 27. Fallacia ignoracionis elenchi. Ich brauche das Wort justification nicht in sensu Theologico. Herr Horbius in sensu Theologico. Und in loco classico, der hauptsächlich von der justification handelt.

P. 27. Wird begangen fallacia non causæ &c. Danielis Spruch war nicht also zu verstehen / weil er Chaldäisch. Wo hat Herr Winckler seine Augen? Wo stehts anders? die Stachel-Reden kommen etwas plump.

Aus welchen allen denn kürzlich zu sehen / wie unverschämt meine H. Hn. Widersacher gehandelt / wann sie mich Sophistereyen wollen beschuldigen / und nichts als Betrügereyen in ihrer Schrift / solche zu behaupten / haben angewendet. Was sie nun von Sophisten wieder mich austossen / prallet alles auff ihren Scheitel wieder zurücke.

Ich hätte weitläuftiger solches ausführen können / allein zu was End? (1) Eine Sophisten ist gnug geantwortet / wann seine Betrügereyen ihm gewiesen. (2) Thue ich es recht aus erbarinnen gegen meine Widersacher / dann wann die Leute weiter geschrieben / versielen sie in grössere Schwachheiten. (3) Kann ich meine Zeit bey meiner so offenbaren gründlichen Antwort / und nichtswürdiger Verdrehung meiner Widersacher / weit besser anwenden / als daß ich etlichen passionierten Hamburgern / die doch keinen Verstand davon haben / mich zu einem Schlacht-Opffer mit solchen Streit-Schriften auffopffere. (4) Lieget die Gelinde Züchtigung und meiner Widersacher Schriften für den Augen rechtschaffener Theologen. Gnug / daß diese über das mir angethane Unrecht und meiner Widersacher Verdrehung seuffzen. (5) Wann ich unter der Erden lange faulen werde / wird die späte Nachwelt / die die Sache mit der Sachen / und nicht nach Gunst oder Haß überleget / mir das Recht zusprechen. Was brauche ich weiter? Doch bin ich allemahl sonst auch zu weitläuftigerer Ausführung

rung bereit. Die Schand- und Schmah Reden/die grosse Einbildungen/die grossen Prahlereien/hab ich nicht beantwortet mögen/ dann sie beantworteten sich ihrer Unverschämlichkeit halben selber.

Allein/ in diesen Schrifften haben meine Wiedersacher ihre Schamhaftigkeit nicht allein verleugnet/sondern sie haben an dem gestrigen Tage Ihre groben unverschämte Hände in ihrer letzten Schrift wieder gegen mich gebraucht/und abermahl zu Ihrer unauflöschlichen Schande dem Leser sehen lassen.

Von Herr Wincklern den Anfang zu machen/ der hat sein gutes Gewissen wieder mich retten wollen. GOTT behüte aber alle Leser für einer solchen elenden Rettung/die nicht einmahl einen Schein der Rettung geben kan/sondern das böse Gewissen immer jemehr und mehr verräth/ wie folgendes erweist.

Ist dieses nicht unverschämt/das das ganze Blat oder pag. 3. nichts als Schmahworte wider mich anstosset/und auff der ganzen Seiten nichts bewiesen/sondern nur geprahlet wird/ und also ist die ganze Seite nicht einer Antwort werth/weil kein kluger und wahrer Schluß darauß stehet. Wer einem Dinge schuld giebt/die er mit Zeugen oder Documenten beweisen wil/wie ich/sind keine Fragen mein zorniger Herr Winckler!

Ist dieses nicht unverschämt/ fast die ganze andere Seite oder pag. 4. ist aufgeschrieben aus dem Sehl. Herrn. D. Schmieden/und hält ganz gemeine Dinge in sich/die eben nicht nöthig aufzuschreiben waren/ weil es ein jeder Christe wissen sol. Allein es mußte Hrn. Wincklers böses Gewissen viel Papier haben/sich zu bedecken/ so muß man ganze Seiten aufschreiben/ sonst weren auch die 3. Bogen nicht voll geworden.

B 3

Unver-

Unverschämte ist der Mann pag. 3. oder auf der 5ten
Seiten/ wann er mich einen Sophistischen Zeugen nennet/ weil
er und D. Hincelmann mir nicht etwas Schuld gegeben/ so
mir zum Straff Urtheil in E. E. Rahts und Bürgerlichem
Convente gereichen sollte. Antwort. (1.) Wo stehet doch solche
limitation, mein lieber Herr Winckler/ in eurer Schrift? Ach
solche lahme Entschuldigungen sind Anzeigen eines bösen Ge-
wissens. (2.) War nicht euer also genandter Gründli-
cher Beweis/ den aber die Wahrheit einen Grundlosen Be-
weis nennet/ durch den Druck der ganzen Welt, und also E.
E. Rahts und Bürgerlicher Versammlung fürgelegt. (3.)
Handelt unser Jesus alleine von dem Straff-Urtheil/ daß
man aus der Stadt solle verjaget werden/ in angeführtem Or-
the? (4.) Warum hat D. Hincelmann seine Schand-
und Ehrenlose Schrift der Fürstellung d. nen H. Hn. De-
puratis übergeben/ sollte Sie nicht dem Bürgerlichen Convente
fürgetragen werden? O Herr Winckler! Wie besteht hier
euer Gewissen wie die Butter an der Sonnen!

Unverschämte ist es/ daß er pag. 6. mir Schuld gie-
bet/ und mich dabey schändet: Ich würde diesen Schand-
fleck/ so lange unter der Sonnen mein Name über die-
ser Sachen bey allen unpartheyischen würde bekant
bleiben/ nimmermehr von mir abwischen können/ daß
ich meinen Bruder in meiner Warnung etwas Schuld
gegeben/ ehe ich ihn privatim gehöret/ und darauff wie-
der dessen bessere Erklärung bestanden. Das muß
ich von Euch und euers gleichen leyden/ als ob meine War-
nung alles Unheils wider Herrn Horbium Urtach sey. Was
habe ich in der Warnung mit Herrn Horbii Lehre zu thun? Ich
eyffere wider Poirets Buch/ und beweise dessen Schwermereyen.
So lange Lesere Augen haben/ und Menschen Verstandt behal-
ten/ sie sehen euere Schrift und meine Warnung/ so werden sie
sa.

sagen: Daß ihr als ein Gewissenloser Mann alhier geschrieben.

„Hättet Ihr/ Herr Winckler/ *Hn Horbium* nicht verstarcket/ und ihn gehindert/ daß er zu seiner Selbst-Erkantnis kommen wäre/ stünde es nun umb Herrn *Horbium* vielleicht weit besser.

Unverschämt ist es/ daß Ihr für D. Hincckelmann p. 7. schreiben wollet/ da Ihr nicht einmahl wißet/ was D. Hincckelmann dazu sage. Man weiß nicht/ was ihr kochet oder bratet/ eine Woche schmieret ihr zusammen/ die andere Woche schreibet einer dieß/ der andere das/ so gar/ daß auch meine eigene Feinde gestehen/ sie köndten sich in euch beyde nicht finden. Es wäre besser beständig/ oder gar nicht/ als nur auf etliche Wochen und Tage Freundschaft gehalten. Aber/ mein lieber Hr Winckler/ ich will herzlich nochmahls bitten/ machet keine Syllogismos mehr aus anderer Leute Schrifften/ sonst werden euch nicht Pastores gelinde Züchtigungen geben/ sondern es wird an geringere Leute kommen. Hr. D. Hincckelmannen ist auch mit solcher elenden Sophistery nicht gedienet. Dann setzet nur unter euren majorem D. Hincckelmanns Reinigung des Bluts Christi/ und die 3 Mt/ so werdet Ihr finden/ daß er anlaß der Wort-Verdrehung und B. schuldigung gegeben/ und also hat D. Hincckelmann/ eurer Entschuldigung nach/ ein böses Gewissen. Aber hat der ein gut Gewissen/ der anlaß nimmet einem andern die Worte zu verdrehen? Das glaubt Hr. Winckler. Aber Gott behüte mich für seinem guten Gewissen! Was ihr von *Hn. Horbio* schreibet hättet/ was in dem Gedencbüchlein offenbahr kaiserlich geschreiben/ widerrufen und bereuen sollen. Wo ist das geschehen Hr. Winckler?

Un.

Unverschämt ist / daß ihr eure Schand-Reden und
Scoptische Durchziehung meiner Persohn eine Christliche
moderation nen net / und als eine unerschrockene deutliche Be-
zeugung der unangenehmen Wahrheit aufgebt. O ver-
blendeter Mensch ! Habt ihr keine Augen / so haben sie die /
so eure vorige / als auch nur diese letztere Schrift / lesen. Mein
Herr / laßet euch eure Selbst-Liebe und die Verwunderung eu-
er selbst nicht zu sehr verblenden ! Was ich von euch aber ge-
schrieben / davon will ich allemahl Rechenschaft geben / aber
ihr eignet euch dinge nicht zu / die euch euer besser Gewissen
überführet / davon ich bis dato noch nichts gewußt / und das be-
ste von euch gehoffet habe.

Unverschämt / daß der Mann p. 11. jeho die Sache wegen Hn.
Horbius ganz anders erzehlet / als er in Conventu Deputatorum
Ministerii gesprochen. Was ist mit einem solchen Menschen an-
zufangen. Er hat wohl ehe einen eydtlichen Revers unterschrie-
ben / der zu Gottes Ehren und der Kirchen Wohlfahrt zielete /
(hätte dem Reverse Hr. Horbius nur nachgelebet / wäre er in
besserem Zustande) darnach reuete es Hr. Wincklern / und wil
an den Eynd nicht gehalten seyn. Gott behüte mich für
Hr. Wincklers Gewissen !

Unverschämt ist es auch / daß er p. 11. sein Gewissen
entschuldigen wil / weil er sich etlicher Dinge habe angenom-
men / da ich Ihn nicht genennet / seye er nicht schuldig / dann
die ganze Stadt wisse / daß es Ihn gelte. Antwort : Weiß
es die ganze Stadt / so mache es Hr. Winckler mit der ganzen
Stadt auß / ob sie recht oder unrecht / dieses auff Ihn zu deu-
ten / macht habe. Ich wende mich zu seinen Haupt-
Entschuldigungen.

Und da läßt er nun p. 12. seine unverschämten Hände /
aber auch sein ganz böses Gewissen / gewaltig sehen.

Unverschämt ist es / daß p. 15. er leugnet Dinge die in
Gegen.

Gegenwart eines ganzen Collegii fürgegangen / und fürgebet / der Tobackspinner habe sich erkläret / er rede von verstehen der Bibel in so fern und in den Dingen / die zur Seeligkeit vonnöthen : Er habe sich / was das Wort Person betrifft / verredet und sich auch wieder erholet und gesagt: Ich verspreche mich / ich meyne enig im Wesen und dreyfaltig in Persohnen; Habe mich keinen Phariſeer geheissen / weniger gesagt : Daß der Teuffel aus mir rede. Herr Winckler / das sind grobe / dicke / derbe Lügen / und schämet ihr euch denn nicht auff credit des Tobackspinners so zu lügen / da soviel fürnehme Zeugen noch leben / einer von denen H. Hn. Predigern / einer von denen H. Hn. Ober-Älten / einer von denen H. Hn. Juraten, und allemahl euch noch der Unwarheit überführen werden. Was soltet Ihr nicht lügen und läugnen / wann die Zeugen gestorben / und wann es nur auff euer Gewissen ankommen sollte. Pfüy der Underschämlichkeit! Ja was hätte dann die erlogene Entschuldigung dem Tobackspinner geholffen / von der Persohn? soll dann erstlich am Jüngsten Tage **GOTT** enig im Wesen und dreyfaltig in Persohnen werden? Hr. Winckler / wo sind eure Gedanken?

Underschämt und dabey höchst gefährlich ist p. 12. 13. Mag. Wincklers Hand / wann sie einen solchen Satz behaupten will: Wann man eines Schwermers und Kezers Kezerey und Schwermerey auf seinem eigenen Munde nicht höre / sondern vielmehr das Wiederpiel / obgleich andere rechtschaffene Männer Ihn auff der Schwermerey ertappet / solcher Ihn überführet / er beständig auch darauff verharre und sie fortpflanze / so solle man ihn nicht für einen Kezer verdammen / sondern immer sein Thun forttreiben lassen / auch andern auff seine gute Erklärung ganz ruhig recommendiren.

L

So

So freuet Euch nun alle ihr Schwermer in Hamburg/
freuet euch alle ihr Keßer/ gestehets nur Hr. Wincklern
nicht/ wenn gleich alle andere Theologi euch über euren
Schwermerereyen ertappet/ Herr Winckler wird euch
mit staatlichen recommendationibus versehen. Gnug/
wird er zu andern sagen/ die Leute haben gegen mir ein
gut Bekänntniß gethan. So solte es umb die Religion in
Hamburg schlecht stehen/ wann dergleichen Sätze auffkämen.

Unverschämt/ und aber unverschämt ist/ daß er län-
gen wil p. 16. ob hätte er zwenen Bürgern den Tobackspin-
ner recommendiret/ da er schon umb seine Irthümer gewußt.
Hr. Winckler/ die fürnehmen Bürger werden es alle Stun-
den bejahren. Und die Zeit wird es beweisen/ daß es lange
darnach geschehen/ da Hr. Winckler von des Tobackspinners
Irthümern ganz umständliche Nachricht hatte. Herr
Winckler schämet ihr euch dann nicht ein einig mahl?

Unverschämt/ daß er nur etliche kleiner Puncten p. 14. 16.
vom Tobackspinner gedencket/ und der groben vergisset/ die
Ihm doch auß R. Ministerii und meiner Relation gnug bekandt
waren. Aber was thut Wincklers Hand für den To-
backspinner und seines gleichen nicht?

Unverschämt ist es/ daß/ da er Zellern und Längen nicht
entschuldigen kan p. 17. er nur antwortet/ dieses hätten sie
nicht mit seinem Bewußt gethan. Antwort: Hr. Winck-
ler/ es wurde euch nichts von ihren Irthümern verschwiegen/
aber ihr woltet es nicht glauben/ ihr unterhieltet doch diese Leu-
te/ und da ihr nicht gesteuert solcher Schwermeren/ da ihr hät-
tet steuern sollen/ oder steuern können/ sondern habt auß un-
zeitiger Barmherzigkeit sie übersehen/ so kommet alle Verfüh-
rung dieser Leute mit auff euch an/ alle Gefahr der Religion, so
von diesen Leuten der Stadt zuwuchse/ hat euere Connivenz zu
verantworten. Mit Lutheri und Melanchthonis exempeln
prah.

prahlet nicht so unverschämt Hr. Winckler! Da diese Leute ihrer bösen Einwohner schädliche Lehren vernahmen / mußten sie gleich fort / sie schrieben dawieder. Ihr thatet nicht also / sondern vertheidigtet sie auff der Cankel.

Unverschämt ist es / p. 18. daß er diejenigen Dinge von dem jungen Menschen / den Zeller und Lange auß der Johannis Schulen practiciret / und in Hr. Wincklers Hause mit seinem Vorwissen aufgehalten / läugnen will. Antwort : Hr. Winckler / höret er nicht? der Hr. Oheim lebet / will Ihm die Dinge unter die Augen sagen. Kan dann kein Mensch nun mehr wahr reden / als Hr. Winckler? Eure Conduite, die Ihr geführet in Zeller und Langens Sache / machet / daß kein vernünftiger unpassionirter Mensch an des sonst für sich glaubwürdigen Hrn. Zeugens Aussage zweiffelt / ob er gleich ein Zeuge und ihr ein Aeltester. So liegen auch die Original Brieffe da / der junge Mensch lebet noch / dancket dem Höchsten / daß er auß den Zellerischen Stricken erlöset worden / und wird euch Hr. Winckler auch / als die fürnehmste Persohn im Spiel / solche Dinge wahr genug machen.

Unverschämt ist es / daß Ihr die Johannis Schule mit so gar kalt sinnigen Worten lobet / und in der That einen Zeller Ihr fürziehet. Sehen Zeller und kein Winckler wird diesen werthen Männern in St. Johannis Schulen beweisen können / daß weder an Gaben der Gelehrsamkeit / an Gaben der Information . an Fleiß und unermüdeten Arbeit / noch frommen Wandel Zeller sie übertroffen / warum mußte dann listig / heimlich / der Knabe auß der Schulen practiciret werden? Warum mußte er dem verdächtigen Zellern anvertrauet werden? Ist aber auch dieses gnug: Bey wem ich eine gute Gelehrsamkeit finde / und Gaben die Kinder zu informiren / er seye was Religion er wolle / er bringe einem Kinde irrige Lehre bey oder nicht / wann nur das Kind gelehrt bey ihm wird? Was frage

frage ich darnach: **Unverschämte Wincklerische Hand!**
 Unverschämt ist es/ daß pag. 19 Hr. Winckler bald läng-
 net/ bald gestehet/ er habe von denen Dingen/ so Zellers und Lan-
 gen Schuld gegeben/ Wissenschaft gehabt/ und sich mit nichts
 mehr als dem überzeugen behilff. Wie kan man dann die Leu-
 te anders überzeugen / Hr. Winckler/ als wann man lebendige
 Zeugen und Documenta fürsettel? Und das haben wir in Zel-
 lerisch und Langischer Sachen gethan.

Unverschämt ist es/ daß er schreibet pag 20. er habe auff
 der Cantzel Langen und Zellers defendiret wieder ausgespreng-
 te Lügen/ die Moralia und Sitten/ nicht doctrinalia und Glau-
 bens. Sachen betroffen. Dann/ Herr Winckler/ wissen man
 die Leute nicht beschuldiget/ dessen durfftet ihr euch threntwegen
 nicht annehmen. Nun wurden sie ganz nicht umb ihrer Sit-
 ten/ sondern umb ihrer Lehre willen/ angegriffen. Wie ret-
 met sich dann in den Sitten euere defension?

Unverschämt/ daß Herr Winckler pag. 20 läugnen
 wil von dem Kinde/ so auff Zellers Unterweß seine Mutter nicht
 sollen ansehen/ das die ganze Nacht auff den Ruten liegen müs-
 sen. Herr Winckler / ich frage euch auff euer Gewissen!
 Ich frage euch/ Hr. Winckler / noch einmahl auff euer
 Gewissen! Kömnet ihr solches läugnen? Trotz! daß
 ihr es läugnet! So sollen es wol 6 lebendige Zeugen und
 mehr euch unter die Augen sagen: Daß sie es aus euereim eige-
 nen Munde nebenst mir gehört haben. Entweder damahls
 habt ihr gelogen / oder jetzt läugnet ihr unverschämt.
 Darumb haltet euere Feder fein in besserer Obsicht/ und schrei-
 bet nicht mehr so ehrenrührig: **Es seyn Mayerische Wahr-
 heiten/** die er in Ewigkeit nicht behaupten kan. Was
 meine Kinder-Zucht betrifft/ kan ich für der Ehrbahren Welt
 eine in jeden frey unter die Augen treten. **GOTT** segne sie
 umb **CHRIST** willen ferner!

Unverschämt ist p. 20. daß Hr. Winckler bejahet/ bloß um
 der

der discipline willen habe er die Männer aus dem Hause gethan.
Er hat gegen Rev. Ministerium ganz anders geredet.

Unverschämt ist es/ daß p. 21. Hr. Winckler denen verdäch-
tigen Leuten aufs neue das Wort redet/und/da sie ihre eigene öf-
fentliche Bekännisse gethan/ wegen ihrer Bosheit noch nicht
wil überzeuget seyn.

Unverschämt ist/ daß p. 21. Hr. Winckler meine Beweis-
thümer für bloße Sophistereyen ausgiebet. Wer einem was be-
schuldiget/ und zum Beweis allemahl aufrichtig erbötig ist/
seine Zeugen und Documenta produciret, wie ich in meiner
Schrift gethan/ begehret keine Sophistereyen. Es halte der
geehrte Leser meine Anklage und Hn. Wincklers Antwort gegen
einander/ so wird er augenscheinlich Hn. Wincklers So-
phistereyen erblicken.

Unverschämt ist es/ daß pag. 21. sich verwundert
über 20. Männer in hiesigem Ministerio, daß sie auf seine
Lasterchrift gründlich geantwortet. Ist das Wun-
ders werth/ daß 20. aufrichtigeredliche Theologi (er wundere
sich noch mehr/ es seyn 21. S. T. Hr. Mag. Elmenhorst ist nicht
auszuschließen/ als welcher auch unterschrieben) die Winckleri-
schen Bosheiten offenbahren/sein unverschämtes läugnen ganz
gewisser Dinge zuschanden machen/und seiner boshaftten Feder
nach verdienst bezahlen? Ihr fordertet das R. Ministerium, so
gern in Ruhe gessen/ heraus. Das R. Ministerium mußte recht
gezwungen antworten. Ihr begegnet mit einer schmähtlichen
Schrift aufs neue R. Ministerio, und da dieses nun wieder eu-
re Bosheit gründlich sich vertheidiget/wundert ihr euch! Sol-
te dann das Ministerium stille sitzen/ihre Hände in den Schoß
schlagen/ und euch nur tapffer in die Welt hinein lägen las-
sen/ ja säuberlich mit euch als mit dem Knaben Absalon ver-
fahren? Nein/ dieses hätte ganz nicht gedienet zum Nutzen un-
serer geplagten Kirchen. Und kömmt nur mit eurer Schrift
wieder R. Ministerium angestochen/ es wird für euren Lügen

und Prahlen sich nicht fürchten / und so dann die schlechten exceptiones, die ihr sehr albern alhier angezeigt / euch nach hause schicken. Da solt ihr in der That erfahren wie Rever. Ministerium ihre Pfeile noch nicht verschossen (als ihr unverschämt p. 23. schreibet) sondern ihr Köcher derer noch voll sey. Doch bitten sie alle / Gott wolle euch bekehren / daß ihr doch hinführo das Eitele nicht mehr möget so lieb haben / und die Lügen so gerne. Ps. IV.

Woraus dann zu sehen / wie Hr. Mag. Winckler mit seinen unverschämten Händen seinem Bösen Gewissen nicht können zu staaten kommen / und es dabey bleibe / daß er in seinen Schriften wieder mich ein Böses Gewissen / und unverschämte Hände habe.

Nun komme ich zu den unverschämten Händen D. Abraham Hinkelmanns / die er in seiner letzten Schrift / genannt: Entschuldigungs-Schreiben an die Ihm anvertrautetheure Gemeine Christi an St. Catharinen Kirchen / hat allen unpartheyischen Lesern gezeigt.

Unverschämt ist es / daß er p. 3. schreibet: Weilich D. Mayern / der nichts als Schänden und Lästern an Tag zu bringen weiß / keiner Antwort mehr werth achte / sondern Gott und der Weltlichen Obrigkeit übergeben muß. Ich schiebe diese grobe injurie in D. Hinkelmanns Busen auffß beste wieder zurücke / und nicht allein diese injurie, sondern auch alle andre Anzüglichkeiten und Hinkelmannische Schmachworte / die in der Schrift zu finden seyn / und halte D. Hinkelmannen so lange für denjenigen / biß er mir solches beweisen wird.

Unverschämt ist / daß er p. 4. so viel erlogene Umstände seiner Abend-Visite erzehlet / meine Predigt / die er nicht gehört / traduciret, meinet / ich werde ein Geheimniß aus seinem Brieffe machen / den ich allemahl auffzeigen will / woraus aber lange nicht folget / in dem Schreiben hat er

Horbium verbe-

verbethen. Ergo. Hat er 7. Tage zuvor Horbium nicht
angegossen. D. Hincelmann ändert sich wohl in einem hal-
ben Tage / was solte er nicht in 7. Tagen thun können?

Unverschämt ist / daß er pag. 6. und auff den meisten
Blättern der Schrift seine Unbeständigkeit aus seinen gehal-
tenen Predigten wil beschönen. Dann (1) wie kan der Mann
seine Predigten so genau den Worten nach wissen / wie er sie
fürm Jahre gehalten / da er noch gerne gestehen wird / daß er
nichts oder gar wenig von seinen Predigten auffschreibe. (2)
Kaner auch wohl andere Predigten / dieser gedruckten zuwie-
der / gethan haben / wie sich seine Zuhörer öftters gegen mich
beschweret / und bey ihm ganz nichts neues. (3) Halte man
mir diese Schrift D. Hincelmanns gegen seine vorigen Schrift-
ten / so kan man Hincelmannen / aus Hincelmannen wiederlege.

Unverschämt ist es / daß er seiner werthen Gemeine
schuld giebet / sie drängen in ihm / er solle sich in Schriften
mit mir abgeben. Ich weiß / daß viele vornehme Kirckkinder
D. Hincelmanns herblich betrübt seyn / daß der Mann sich
so prostituiret habe / und gesaget: Wann doch Hincelmann
sein schreiben liesse! D. Hincelmann wird vielleicht wel-
che kennen / die ihm treulich solches mißrathen.

Und weil darauff D. Hincelmann anhänget / daß er
aus Respect gegen Ihre Kaysrl. Majest. nichts mehr wie-
der mich schreiben werde / muß ich hieben anführen / daß mir
bis dato, ausser aus denen Holländischen Couranten und Ru-
more, von den Kaysrl. Mandatis an mich / noch nichts wissend.

Solte aber Ihrer Römischen Kaysrl. Majest.
von meinen Wiedermertigen / die sich der Unwahrheiten stetig
befleißigen / etwas falsches von mir seyn beygebracht worden /
wie dann ein Gottseeliger David von einem bößhaftigen Lüg-
ner dem Ziba auch kan zu einem harten Ausspruche über den
armen Mephiboseh bewogen werden / 2. Sam. XVI. 4. So bin
ich

ich erbötta/ für Ihrer **Käyserl. Majest. Aller-**
durchlächtigsten Augen/ wann mir meine Ankläger
 genantet / die Anklage ausgeantwortet wird / meine Unschuld
 der ganzen Welt darzulegen / wie ich von allem Auffruhr und
 Bewegung gantz frey sey / gründlich darzuthun / auch allen
 Evangelischen Hohen Häuptern zu beweisen / wie / mit ge-
 ziemenden Mitteln / ich in diesen ganzen Wercken nichts als mei-
 nes GOTTES Ehre und die Reinigkeit Evangelischer Lehre / sie
 für den Schwärmerischen Brennen unbesleckt zu eralten / gesu-
 chet: Bin auch gewiß versichert / Ihre **Käyserliche**
Majest. werde / als eine gerechteste Obrigkeit/
 meine durch so viel Verläumdungen höchstgekränckte Un-
 schuld selber Allergnädigst ans Licht bringen / und ungnädige
 Augen auff meine bößhafte Verläumbder werffen / ja sollen
 auch meine Ankläger unter andern solche Leute seyn / das ich
 nicht hoffen wil / so Ihre Hohen Principalen mit Ihren passio-
 nirten lügenhaften Relationibus hintergangen. Ich habe
 für **GOTT** und der ganzen Welt ein frey/redlich/un-
 erschrocken Gewissen / und kan meine Augen kühnlich
 auffschlagen! **GOTT** wird mich und meine gerech-
 te Sache nicht verlassen / das weiß ich.

Unverschämt ist / was D. Hincckelmann schreibt / er
 seye mit Haaren zu diesem Streit gezogen. Ist dieses nicht un-
 verschämt gelogen? Wer hat den Streit mit meinen ver-
 dächtigen Redensarten angefangen / ich oder D. Hincckelmann?

Unverschämt / daß er meine Schriften dem Gedrösch
 alter Weiber vergleicht. Hincckelmann wird seine eigene
 vielleicht damahls für Augen gehabt haben / und seine schönen
 Redens-Arthen werden ihm eingefallen seyn.

Unverschämt / daß er meinet / ich wolte das letzte Wort
 behalten. Diese Zanc- und tolle Ehrbegierde ist ferne von mir.
 Meine Unschuld / und wann noch hundert Schriften wieder
 mich

mich herausträmen/ die wird das letzte Wort für GOTT und der klugen Welt behalten. Das glaube D. Hincelmann.

Unverschämt / daß er leugnen wil / wie er Zimmermannen nicht wollen allhie befodern / die ganze Stadt weiß es ja/ und zu was Ende mußte dieser abgeschte Chiliaste hieher? Hatten wir der Narren in der Stadt zu wenig, daß er uns diesen noch hieher bringen wolte? Auf dieses hätte D. Hincelmann noch antworten sollen. Was Havemeistern angehet / hat Herr Winckler zu verantworten. Gehets D. Hincelmannen nicht an/ was hat er sichs anzunehmen?

Unverschämt/ daß er schreibet/ ich würde nach seinem Tode nicht viel fragen. D. Hincelmann kennet mich weit besser/ und weiß mein mitlendend Gemüthe. GOTT lasse Ihn zu seinen Heiligen Ehren lange leben/ und regiere Ihn/ daß Er unschuldige Leute nicht mehr so schände und lästere.

Unverschämt ist/ daß er leugnet/ er habe eine Version über den Alcoran versprochen / dann es strafften mich die Franckfurter und Leipziger Catalogi öffentlicher Lügen. Ist das nicht eine unverschämte Hand / die solches schreibt! Hat er es gleich in denen Catalogis nicht versprochen / so hat er es mit seiner Hand in Briefen und Mündlich öfters zugesaget/ wie D. Hincelmannen soll erwiesen werden. Weiß er auch noch wol/ wem er zugeschrieben / daß er die Version über den Alcoran dediciren wolte? Aber wo bleibt dann nun die schöne invention der Prælectionum in Zachariam? bleibt nicht D. Hincelmann/ seinen eigenen Urtheile und Worten nach / ein gelehrter Charlatan.

Und so viel von D. Hincelmanns unverschämten Händen.

Hiermit schliesse ich/ nicht allein diese/ sondern auch die Beantwortung aller und jeder Schriften/ so in bisheriger Streitsache solten hinführo ans Tagelicht kommen. Dann/ dieweil

ich nunmehr von Anfang bis vorhero gar deutlichen ersehen und
überflüssig der unpartheyischen Welt erwiesen / mit was vor
schändlichen aber doch ohnmächtigen Proceuren meine Wieder-
sacher ihre verzweifelt böse Sache zu behaupten suchen /
solche auch / als ihr einziges mittel / zu gebrauchen in Ewigkeit
nicht unterlassen werden; Mir aber vielmehr obliegt / die ohn-
schätzbare Zeit meinem Gott in viel wichtigern und nützlichen
Verrichtungen / als Durchlesung dergleichen Charrequen und
deren Beantwortung / zu widmen. So will ich hiemit
schließlichen / und zwar einmahl vor allemahl / mich auff
das nachdrücklichste erkläret / und mein mir feindli-
ches Gegentheil / so wol in als aufwärtiges / auff das
festeste vergewissert haben / keine einzige wieder mich
verfasste Lästerschrift / sie mag Nahmen haben wie sie
will / einiger Wiederlegung würdig zu schätzen / sondern /
weil sie doch meine Ehre und jederzeit redlich geführtes Ampt
durchaus nicht touchiren kan / mit einer billigen Verachtung
ohnerschrocken zu begegnen. Der Sachen erfahrene (dann mit
eines unverständigen / blinden / und sinnlosen Ausspruche träget
man ein Christliches Mitleiden) werden ohne refutation die au-
genscheinliche Nichtigkeit derer wieder mich gebrauchten
Gründe und rationum gar bald bey denen mir gehässigen Scri-
benten ersehen / die von diesen Feinden aber darbey gegen mich
aufgestossene ohnverantwortliche Lästereien und Unwahr-
heiten bey allen ehrliebenden Gemüthern vor mich das billichste
Urtheil erwecken: es fallen alle diese grobe Calumnien vom grös-
sten bis zum kleinsten wiederum zurück auff meiner Feinde
Scheitel / und beschmitzen sie sich selbst mit denenjenigen
Thaten / welche sie mir als einem unschuldigen treuen Diener
Gottes aufzubürden frevelhafter weise sich unterstanden. Ich
will von solchen Ehrenschildern / ob gleich in meiner gerechte-
sten Sache / welches GOTT und mein gutes Gewissen satt-
sam

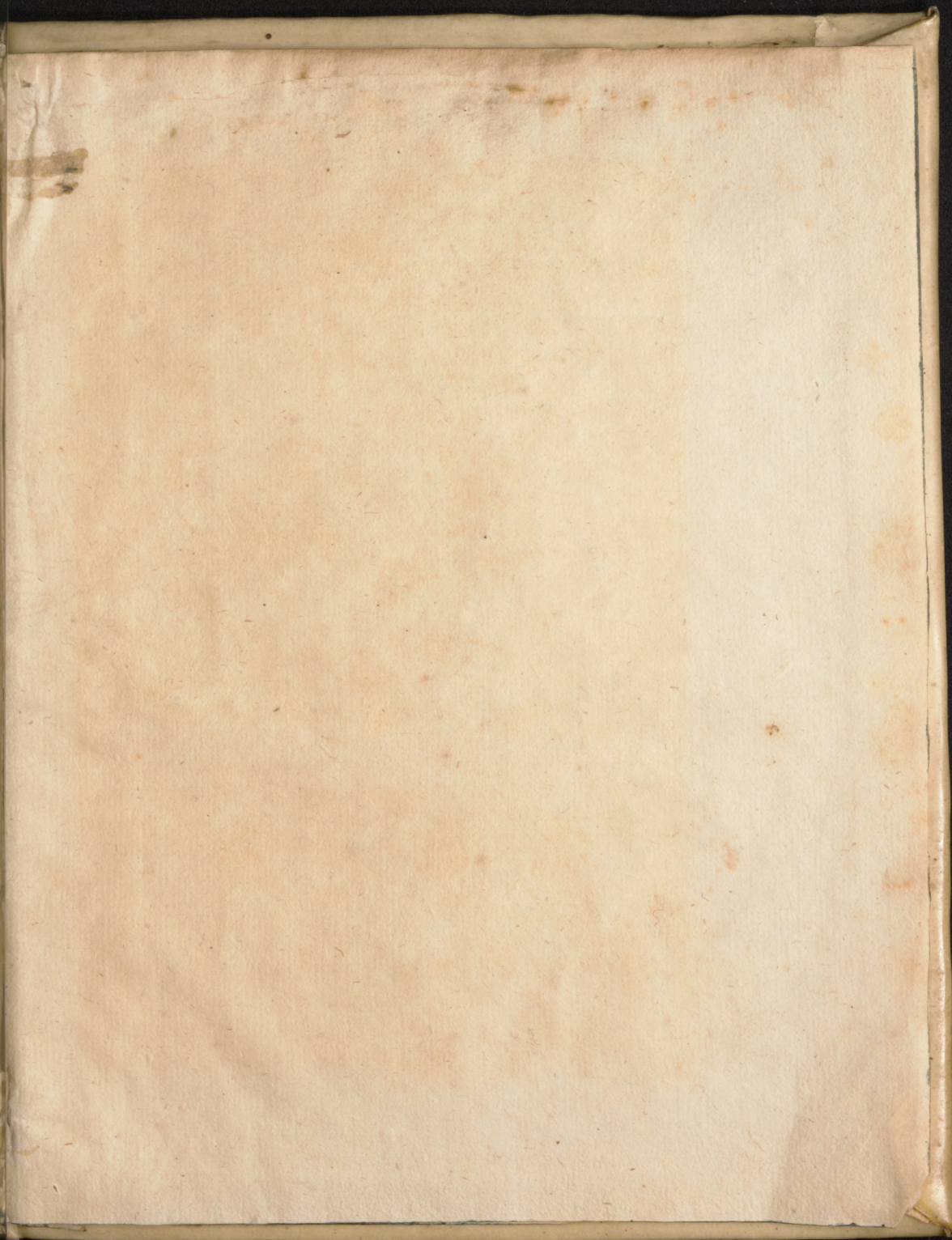
sam weiß/ hinführo alles erdulden und über mich ergehen lassen/ auch solcher gestalt durch dieses mein stillschweigen dem allgemeinen Besten dieser Löbl. guten Stadt mich willtligst opffern/ wann nur Gottes Wort rein und lauter/ wie von allen Ketzerischen Greueln/ also absonderlich von denen ich grassirenden Schwermereyen/ in unser guten Stadt erhalten wird/ damit ihre Ruhe/ welche E. Hochw. Racht nebenst allen redlich gesinneten Patrioten mit höchstrühmlichem und unermüdetem Fleiße zu befestigen sich angelegen seyn läffet/ möglichster massen befördert/ und von mir auch nicht mit dem allgeringsten Scheine/ meinen Feinden allen zu Troß und Entdeckung dero schändlichen Lügen/ möge gehindert werden.

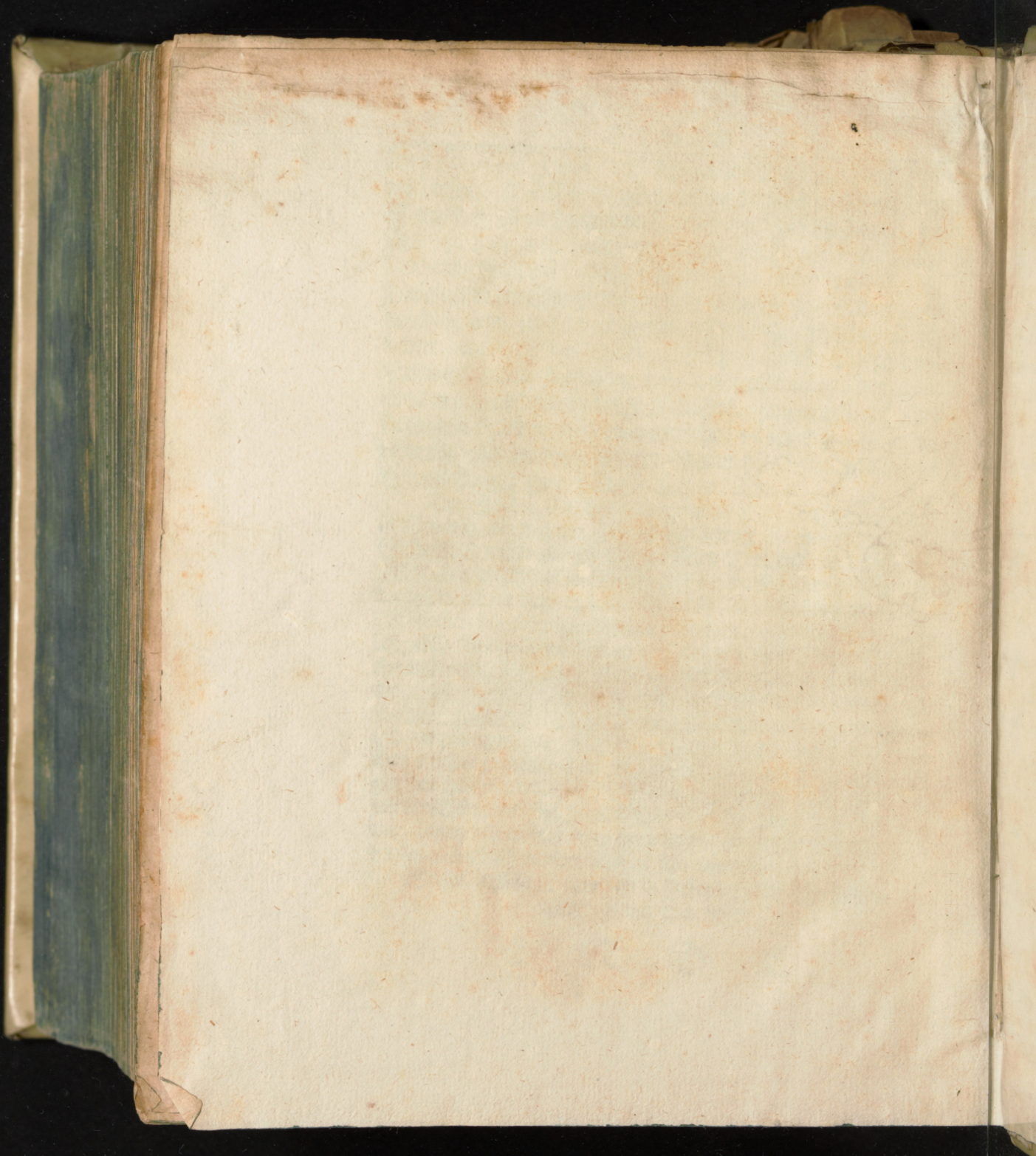
GOTT/ der die Gerechte Sache des Rev. Ministerii bisher so rühmlich geführet / und sich seiner Kirchen so mächtig angenommen/ sehe für seinen Beystand und Errettung gerühmet und gelobet! Der bleibe ferner umb uns eine feurige Mauer! Er gebe dir / Werthes Hamburg/ Friede inwendig in deinen Mauern/ und Glück in deinen Pallästen. Umb meiner Brüder und Freunde willen wil ich dir Friede wüntschen. Umb des Hauses des HErrn willen/ wil ich dein bestes suchen! Herzliche Dinge lasse er in dir biß ans Ende der Welt predigen/ du Stadt Gottes! Herz Zebaoth/ wende dich doch/ schaue vom Hümel und siehe an/ und suche heim diesen
 Wein-

Weinstock / Und halte ihn im Bau / den deine
 Rechte gepflanket hat / und den du dir festig-
 lich erwöhlet hast. Siehe drein / und schilt / daß
 des brennens und reissens ein ende werde. Dei-
 ne Hand schütze das Volk deiner Rechten /
 und die Leute / die du dir festiglich erwöhlet
 hast. So wollen wir nicht von dir weichen /
 Laß uns leben / so wollen wir deinen Nah-
 men anrufen. **H**err **G**ott Zebaoth / trö-
 ste uns / laß dein Antlik leuchten / so ge-
 nesen wir! Amen.

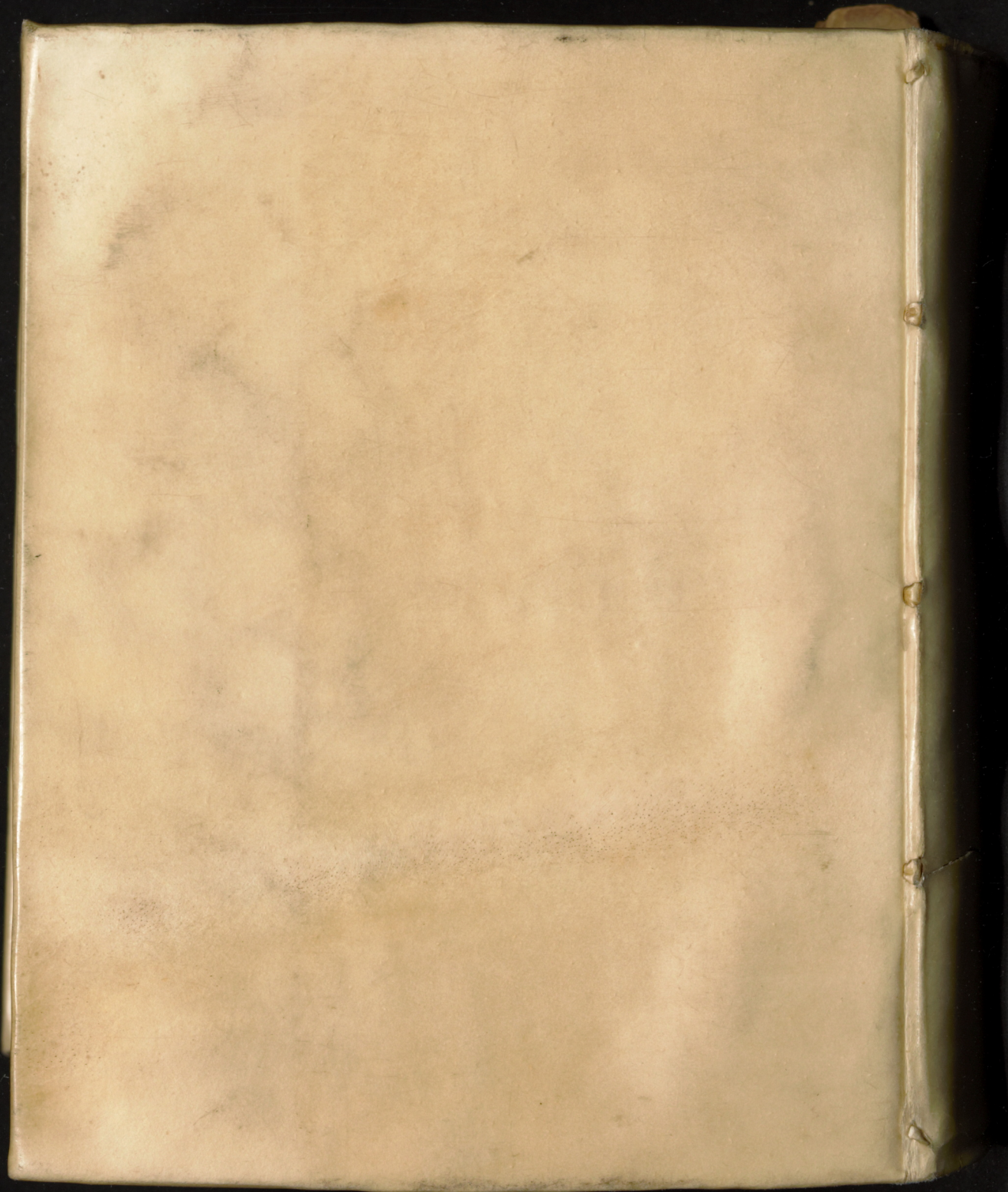
Geschrieben in Hamburg
 den 30. April 1694.







9. Apr. 1804



n ; Denn alle Warheiten kommen zu
und das Wort Gottes ist die Sonne/
et / daß wir selbiges eigentlicher sehen.
ie nothwendige Hülff-Mittel der Kün-
n/ die Zeugnisse und Urtheile der Chr-
er / und die unverächtliche Gedanken
/ imgleichen die güldnen Regeln der
welche den Nachkömmlingen von den
Clementis Alexandrini , Hieronymi ,
onis Hyperii , Illyrici , Jacobi Matthiæ,
getragen werden/davon in diesen kurzen
weiter zu melden ist / weil diese Sache
es Werck erfordert. Was die Entbeh-
achtung aller dieser Hülff-Mittel
Werck bey den Ungelehrten und Ein-
ndig zuwege bringen muß/ ist leicht zu
nahl so vornehme und grosse Geistliche
grobe und offenbare Irrthümer ge-

roli des Grossen gelehrter Lehrmeister
et in der Erklärung Joh. 13 / 27. Nach
he der Satan in ihn / hienut die
des war Nacht/zusammen/ als wä-
gesagt. Judas (spricht er) war gleich
Tag ist/ der die Nacht/die hinaus gieng:
erstand und Wissenschaft seinen Jän-
auch Tag waren: also eröffnet Judas
nacht den Jüden/ die auch verfinstert wa-
rische Gottlosigkeit ic. Was Bernhar-
ter Predigten von einem mittägigen
onio Meridiano in Psalm. XC. serm. 6.)
vorbringet/